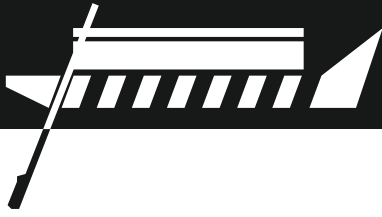


Schachtelpost

GESELLSCHAFT DER DONAUFREUNDE ULM e. V.



In voller Fahrt lenkt Jochen Stutz die Schachtel durch die kritische Stelle in Donauwörth.

Liebe Donaufreunde und Freunde an der Donau!

Als Sie diese Schachtelpost aus dem Umschlag gezogen haben, ist Ihnen sicher aufgefallen, dass sie ein neues Format hat. Das alte war vielen zu unhandlich. Das ändert aber nichts an ihrem Inhalt. Sie wird weiterhin das Wichtigste des Schachteljahres zusammenfassen.

Für 2025 war wieder eine Fahrt bis ans Schwarze Meer geplant. Doch leider ist die Lage in der Ukraine nicht besser geworden. Auch in Serbien kriselt es, weshalb wir entschieden haben, mit der Schachtel im Lande zu bleiben. Im September 2003 hatten wir auf Einladung der baden-württembergischen Landesregierung in Berlin die Wirtschaftsregion Ulm vertreten. Die Fahrt auf Elbe, Havel und Spree war so schön, dass wir nun beschlossen, sie zu wiederholen und bis Lüneburg fortzusetzen.

Die vier Teile umfassende Fahrt war voller Ereignisse: Gestoppt wegen einer fehlenden Bundeswasserstraßen-Genehmigung konnten wir diese Formalie zwar schnell erledigen, aber der Schreck saß dennoch tief. Wenn die Berliner Wasserpolizei unsere Mannschaft quasi unter Polizeischutz in den Hafen dirigiert, wirkt das.

Einen nicht minder großen Eindruck hinterließ das nächste, noch gravierendere Ereignis: Am Sonntagabend, dem 21. September, fuhren wir kurz vor Hitzacker mitten in der Elbe auf eine Sandbank. Unsere Schifflente kontaktierten den Hafenmeister, der sich zunächst das Malheur anschaute. Da er aber in seinem Boot die Fahrtteilnehmer nur in kleinen Grüppchen ans Ufer hätte bringen können, bat er einen befreundeten Feuerwehrmann um Hilfe.

Der daraus folgende Großeinsatz belebte den Sonntagabend in Niedersachsen. Drei Landkreise alarmierten die Feuerwehren. Alle kamen mit „großem Besteck“, um die Schachtel zu bergen und die Insassen zu versorgen. Über 70 Personen von Feuerwehr, Polizei und Rettung beeindruckten uns durch ihr Können und den Einsatz der besten Bergungsgeräte. Presse, Funk und Fernsehen bedienten Niedersachsen mit dem Hit des Abends. Noch in der Nacht wurde die Schachtel aus 30 cm in ca. 80 cm Wassertiefe verbracht und fuhr am folgenden Tag nach Lüneburg.

Bei den vielen Begegnungen auf Elbe, Havel und Spree haben wir buchstäblich erfahren, dass wir Donaufahrer auch dort von vielen lieben Mitmenschen



willkommen heißen wurden und neue Freunde gewonnen haben.

Erfreuliches gilt es von der Donau zu berichten: Künftig können unsere Reisen aller Voraussicht nach wieder in Ulm beginnen. Die kritische Stelle in Donauwörth, die dies bisher verhindert hat, ist beseitigt. Das von der EU geförderte Modellprojekt „CityRiver“ bescherte Donauwörth eine neue Flusslandschaft und beseitigte die Hindernisse im Fluss, wovon wir uns bei der Einweihung am 30. August überzeugen konnten: Unsere Schachtel glitt mit Oberbürgermeister Jürgen Sorré an Bord unbeschadet in den Hafen und wurde dort freudig empfangen.

Ich wünsche Ihnen und uns für 2026 Gesundheit und immer eine Handbreit Wasser unterm nicht vorhandenen Kiel!

Ihr / Euer Andreas Huber

Inhalt

Grußwort	1
Jahresfahrt Teil 1	2
Jahresfahrt Teil 2	4
Damenfahrten	6
Ulmer Gemeinderatsfahrt	8
Seniorenfahrt	9
Schnupperiorenfahrt	10
Wissenswertes	10
Lichterserenade	12
Rückblick	13
Personalien und Nachrufe	14
Arbeitsdienst	16



Über 70 Einsatzkräfte haben die in der Elbe aufgefressene Schachtel wieder flottgemacht.

JAHRESFAHRT 1

Von der Elbe über die Havel zur Spree

Die Jahresfahrt 2025 hätte eigentlich wieder ans Schwarze Meer führen sollen, weil der neue Ulmer Gemeinderat einen Fahrtteil bestritt und damit genügend Etappen zusammengekommen wären: Fahrtteil 1, Gemeinderatsfahrt, Damenfahrt, Fahrtteil 2. Doch die politische Lage ließ nicht einmal mehr eine Fahrt nach Serbien ratsam erscheinen. Also besannen wir uns auf die schöne Reise im September 2003 von Bad Schandau nach Berlin, wo wir während des „Querdenker-Tages“ der baden-württembergischen Landesregierung die Wirtschaftsregion Ulm repräsentiert hatten. Allerdings hätte die Schachtel für einen Start in Bad Schandau in Děčín, Tschechien, eingesetzt werden müssen, was einen Tausender mehr gekostet hätte. Also wurde sie nach Dresden transportiert, von wo sie uns flussaufwärts nach Pirna entgegenkam.

Samstag, 6. September: Ulm – Meißen

Mitten in der Nacht, um 5.15 Uhr, startet der Bus nach Pirna ohne den Schiffskellermeister. Der wird eine halbe Stunde später auf einen Rastplatz nachgeliefert. Um die Mittagszeit erreichen wir Pirna, wo die Schachtel auf uns wartet.



Von Pirna ging die Fahrt zunächst etwas elbaufwärts.

An Bord befindet sich bereits unser Tagsgast Dr. Dieter Herz, der im Vorstand des Sächsischen Heimatschutzes den Fachbereich Volkskunde/Regionalkultur leitet. Er hat bereits am Tag zuvor die Schifflleute durch Dresden geführt und wird uns nun während unserer Fahrt, die zunächst ein Stück flussaufwärts in Rich-



Dr. Dieter Herz vom Sächsischen Heimatschutz zeigt den Ulmern Dresden.

tung Bad Schandau führt, die prachtvolle Landschaft und das noch prächtigere Dresden nahebringen.

In Meißen verteilen wir uns auf zwei Hotels. Wer Pech hat, muss in das Romantik Hotel, welches auf dem buchstäblich atemberaubenden Burgberg thront.

Sonntag, 7. September: Meißen – Wittenberg

Gast des zweiten Tages ist der Archäologe Thomas Westphalen, Vorstandsvorsitzender des Sächsischen Heimatschutzes, der uns bis Torgau begleitet und informiert. Er ist mit Ulm bestens



In Meißen kam Thomas Westphalen (2. v. r.) an Bord, Chef des Sächsischen Heimatschutzes.



Die Frischlinge kredenzt sächsischen Wein.

vertraut, wo er 1989 in der Rosengasse eine tönernen Teufelsmaske aus dem späten 15. Jh. ausgegraben hat, die älteste bekannte ihrer Art. Das hatte die Gründung der Narrenzunft „Schemendeiff“ zur Folge.

Seine heimatkundlichen Erläuterungen werden von den „Frischlingen“ er-

gänzt durch eine Weinprobe mit den von unserem ortskundigen Reiseleiter Philipp Heim vorgeschlagenen Produkten der Region: 1. Müller-Thurgau (Schloss Proschwitz, JG 2023); 2. Schieler (Vincenz Richter, JG 2024); 3. Goldriesling (Schloss Proschwitz, JG 2023); 4. Weißer Burgunder (Vincenz Richter, JG 2023);

5. Kerner (Weingut Jan Ulrich, JG 2023); 6. Gelber Muskateller (Weingut Lehmann, JG 2024); 7. Scheurebe (Weingut Lehmann, JG 2024); 8. Traminer (Schloss Proschwitz, JG 2023). Der Goldriesling mundete der Mehrheit am besten.

Montag, 8. September: Wittenberg – Magdeburg

■ An Bord erwartet uns bereits Anastasiia Hlushchenko von der Mitteldeutschen Zeitung, die uns bis Coswig begleitet. Obwohl erst seit drei Jahren in Deutschland, wird sie einen hervorragenden Bericht über unsere Fahrt verfassen. Ohne Medienpräsenz erfolgt die Taufe der Frischlinge, die zuvor ihre Kenntnisse in der Geschichte der Ulmer Donauschiffahrt und der Gesellschaft der Donaufreunde in einer schriftlichen Prüfung nachweisen mussten.

In Magdeburg warten bereits zahlreiche Zuschauer auf die etwas verspätete Schachtel, die aus der „Volksstimme“ von deren Ankunft erfahren haben. Höhepunkt der Stadtführung durch Magdeburg ist das letzte Projekt des Künstlers Friedensreich Hundertwasser, die Grüne Zitadelle, ein gewaltiger Gebäudekomplex.

Dienstag, 9. September: Magdeburg – Brandenburg

■ Wir verlassen die Elbe im Norden von Magdeburg über den Rothenseer Verbindungskanal mit Hilfe des Schiffshebewerks Rothensee, das den Höhenunterschied zum Mittellandkanal überbrückt. Das historische Schiffshebewerk ist inzwischen ein technisches Denkmal, dessen Technik uns von seinen Experten erklärt wird.



Starkes Team (v.l.) Reiseleiter Philipp Heim, Kapitän Wolfgang Brauchle und fünf Frischlinge (vgl. S. 14).

Über den Elbe-Havel-Kanal, Teil des Mittellandkanals, gelangen wir an den Plauer See im Mecklenburgischen Großseenland, einer großartigen Landschaft, über die wir Brandenburg an der Havel erreichen, wo wir im Historischen Hafen ankern. Der Absacker an Bord nach dem Abendessen rächt sich: Nach dem letzten Schluck beginnt es zu schütten wie aus Kübeln.

Mittwoch, 10. September: Brandenburg – Potsdam

■ Überraschung vor der Abfahrt: Am Historischen Hafen begrüßt uns Anton Gugelfuß von der „Elchingen“. Er ist bei einer Tagung in Brandenburg und hat gehört, dass die Donaufreunde dort Station machen. Tagesgast ist Rainer Schüler von der Mitteldeutschen Zeitung. Die Havel strömt durch eine weitere wunderbare Seenlandschaft, an deren Ufern Kühe grasen, was die Donaufreunde an den Balkan erinnert.

Im Rahmen der Stadtführung besuchen wir das Parlamentsgebäude, das Domizil des Landtags, das aussieht wie das historische Potsdamer Stadtschloss. Es ist aber ein Fake, 2014 neu errichtet.

Donnerstag, 11. September: Potsdam – Berlin

■ Unter der Glienicker Brücke hindurch über den Wannensee geht die Fahrt weiter in Richtung Berlin.



In Spandau biegen wir in die Spree ab, passieren Schloss Bellevue, das Reichstagsgebäude, das Pergamonmuseum und den Berliner Dom, bevor wir am Historischen Hafen anlanden.

In der Landesvertretung, wo uns im Beisein der Ulmer CDU-Abgeordneten Ronja Kemmer der Nürtinger Bundestagsabgeordnete Nils Schmid begrüßt, essen wir zusammen mit den Passagieren der Gemeinderatsfahrt zu Abend. Anschließend erklimmen wir per Aufzug die Kuppel des Reichstagsgebäudes. Zum Abschluss stoßen wir mit Ulms Oberbürgermeister Martin Ansbacher in der Bar „The Alchemist“ auf dessen Geburtstag an.

Freitag, 12. September: Berlin – Ulm

■ Um die Kriegstüchtigkeit der Schachtelfahrer zu erhöhen, besuchen wir gemeinsam mit den Stadträtinnen und Stadträten das Verteidigungsministerium, wo wir aus berufenem Munde über die aktuelle Lage informiert werden. Die Rückfahrt verläuft reibungslos. In Hof verabschieden wir unseren meisterhaften Schiffskoch Gunther Kühle, dessen fränkische Verwandtschaft uns mit einem reichhaltigen und vorzüglichen Wurstvorrat versorgt. Wir bedanken uns mit Applaus beim hochverdienten Reiseleiter Philipp Heim und dem wortgewandten Kapitän Wolfgang Brauchle.

Das Schiffshebewerk Rothensee bei Magdeburg.





JAHRESFAHRT 2

Nach dem Jazz auf Grund gelaufen Alles andere als langweilig: Von Berlin nach Lüneburg

Mittwoch, 17. September: Ulm – Berlin

■ Die 640 Kilometer vom Ulmer Schotterparkplatz bis zum Berliner Hotel am Spittelmarkt haben wir in acht entspannten Stunden geschafft. Als wir kurz nach 14 Uhr ankommen, erreichen uns Besorgnis erregende Informationen von der Damenfahrt. Es gab Verzögerungen durch langes Warten an einer Schleuse. Dann forderte die Wasserpolizei eine nicht vorhandene spezielle Genehmigung. Als die Frauen verspätet am historischen Hafen anlegten, wurde die Schachtel von der Wasserpolizei festgesetzt. Darum kommen wir eine Stunde zu spät zur Landesvertretung Baden-Württemberg, wo uns unser Wahlkreis-Abgeordneter Marcel Emmerich erwartet. Das festliche Essen wird mit Ansprachen unseres Kapitäns und des Vertreters der Landesvertretung Baden-Württemberg gewürzt. Anschließend erklimmen wir die Kuppel des Reichstagsgebäudes, wo wir unsere Bundestagsabgeordnete Ronja Kemmer treffen. Derweil kümmern sich Schiffeleute und einige Donaufreunde um die fehlenden Genehmigungen.

Donnerstag, 18. September: Berlin – Potsdam

■ Am Morgen stellt sich heraus, dass die Schachtel für eine Genehmigung zur Fahrt auf Bundeswasserstraßen komplett neu registriert werden muss. An eine pünktliche Abfahrt ist nicht zu denken. Während die einen mit den Polizei- und den Genehmigungsbehörden verhandeln, organisieren andere Schilder mit der neuen Kennung, die am Bug angebracht werden. Um 13.30 Uhr bestätigt die Polizei den Eingang



der Papiere, und dann können wir endlich in Richtung Potsdam in die Spree stechen, das wir gegen 18:30 Uhr erreichen. Wir besuchen den Innenhof des erst vor einigen Jahren wiederaufgebauten Stadtschlusses, dem heutigen Landtagsgebäude von Brandenburg.

Freitag, 19. September: Potsdam – Brandenburg

■ Nach zunächst noch etwas windigem Wetter und bewölktem Himmel kommt pünktlich zum Mittagessen die Sonne heraus. Eine herrliche Fahrt durch die Havellandschaft endet im historischen Hafen von Brandenburg. Dort haben wir intensiven Austausch mit leidenschaftlichen Schiffsschraubern, die historische Schiffe aus den Jahren um 1905 pflegen und aktiv halten.

Samstag, 20. September: Brandenburg – Tangermünde

■ Gewarnt durch die Verzögerungen der letzten beiden Tage wurde die Abfahrt auf 8 Uhr vorverlegt. Bei herrlichen Spätsommerwetter beginnen die Vorbereitungen zur Schiffstaupe, die bei km 364 des Elbe-Havel-Kanals zelebriert wird. Wunderbar die anschließende Abkühlung im erfrischenden Nass! Nach einem russisch angehauchten Mittagssmahl mit exzellentem Borschtsch und Fleischspießen gleiten wir – nun auf der Elbe – durch grüne Landschaften und erreichen die über den Elbeauen gelegene Stadt Tangermünde.

Begegnung der Reisenden von Damenfahrt und Fahrtteil 2 mit MdB Ronja Kemmer in der Reichstagskuppel.





ten uns Einsatzkräfte der Feuerwehr mit Schwimmwesten aus und bringen uns auf Beibooten ans Ufer. Mit Sack und Pack marschieren wir die Wiesen hoch zu einer ganzen Armada von Feuerwehrfahrzeugen mit Blaulicht, die uns dann sehr freundlich zu unserem Hotel in Hitzacker bringen. Unsere unbeschädigte Schachtel wird freigeschleppt und erreicht gegen Mitternacht unter Begleitung der Feuerwehr den geplanten Anlegeplatz. Damit haben wir es bundesweit in die Medien geschafft!

Die letzten Kilometer von Potsdam nach Brandenburg an der Havel.

Wir steigen durch beschauliche und gut restaurierte Gassen hinauf zu unserem Nachtquartier. Um 18.30 Uhr treffen wir uns zu einem Sektempfang auf der Terrasse vor dem Schloss mit weitem Blick über die Elblandschaft. Beim anschließenden Kapitänsdinner kommen wir mit eingeladenen Vertretern der Stadt Tangermünde ins Gespräch. Bürgermeister Steffen Schilm und der Stadtratsvorsitzende Björn Malycha informieren uns über die aktuelle städtebauliche und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt.



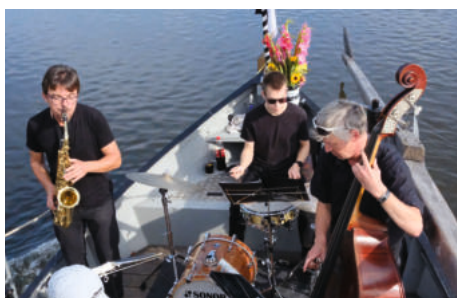
Kapitänsdinner im Schloss von Tangermünde.



Anfahrt zum imposanten Schiffshebewerk Scharnebeck im Elbeseitenkanal.

Sonntag, 21. September: Tangermünde – Hitzacker

■ Wir haben heute eine lange Strecke zu bewältigen. Unterwegs kommen dank persönlicher Kontakte eines unserer Donaurende drei Musiker des Staatstheaters Magdeburg an Bord. Das Jazz-



for-fun-Trio beglückt uns mit Jazz der 1920er/1930er Jahre. Dann fallen erste Regentropfen – das Sturmtief naht. Wir verlassen das Oberdeck und verwandeln unsere Schachtel in einen Jazzkeller.

Nachdem wir unsere Musikerfreunde Götz, Max und Holger wieder verabschiedet haben, wird es langsam dämmerig.

Leider laufen wir unweit unseres Fahrtziels mitten auf der Elbe wegen extremem Niedrigwassers auf Grund. Alle Anstrengungen, die Schachtel mit maximaler Jetstream-Energie und menschlicher Kraft aus dem schllickigen Untergrund zu befördern, scheitern. Gegen 21 Uhr stat-

Montag, 22. September: Hitzacker – Lüneburg

■ Wegen der Erledigung einiger einsatzbedingter Formalitäten legen wir verspätet bei sonnigem Wetter und frischem Wind ab. Kurz vor Einfahrt in den Elbe-Seitenkanal nehmen wir Herrn Jörg Ahlfeld und einen Kollegen an Bord, der uns das technische Highlight „Schiffshebewerk Scharnebeck“ vor Lüneburg erläutert. Geräuschlos und schnell befördert es unsere 6000 t Last (Schachtel inkl. das nicht verdrängte Wasser) fast 40 m nach oben, wo unser Bus wartet, der uns in unser Hotel „Altes Kaufhaus“ in Lüneburg bringt. Unweit davon treffen wir uns zu einem Abschlussessen am historischen Stadthafen.

Dienstag, 23. September: Lüneburg – Ulm

■ Lüneburg hat eine sehenswerte Altstadt, die uns eine sehr versierte Stadtführerin in einem zweistündigen Rundgang erläutert. Um 11.30 Uhr machen wir uns im Doppeldecker-Reisebus auf den Weg nach Ulm, wo wir gegen 21.30 wohlbehalten ankommen.

Wir danken der Reiseleitung und den Schiffsleuten für die exzellente Vorbereitung. Es war eine unvergessliche, rundum gelungene Fahrt!

Max Stemshorn

GROSSE DAMENFAHRT

Damenfahrt 2025 – eine Reise mit Überraschungen

Zum ersten Mal gilt für die Damenfahrt der Slogan des DFB- Pokals: **Wir fahren nach Berlin! Bestens organisiert von unserer Kapitänin Dörte Weidler, kulinarisch versorgt von Nicole Huber und Carmen Stutz und sicher geführt von Heinz Bayer, Tom Biek, Jochen Jäger und Florian Pfeffinger genießen 25 Frauen die abwechslungsreiche Fahrt in die Bundeshauptstadt.**

Sonntag, 14. September: Ulm – Magdeburg

■ Um 6 Uhr starten wir mit dem Bus nach Magdeburg, wo wir um 13 Uhr eintreffen. Wir fahren in den Elbauenpark, das Gelände der Bundesgartenschau 1999, und entdecken in kleineren Grüppchen die vielfältigen Angebote. Es folgt die Führung im „Jahrtausendturm“. Anschließend bringt uns der Bus zum Hotel: Die „Grüne Zitadelle“ ist ein von Friedensreich Hundertwasser entworfenes Architekturprojekt und erste Station unserer anschließenden Stadtführung. Vorbei am gotischen Dom, dem Kunstmuseum im Kloster Unserer Lieben Frau, dem Magdeburger Reiter und weiteren Sehenswürdigkeiten geht es zum Abendessen ins Restaurant Böteltube. Der dort erwartete Ulmer Gemeinderat traf mit deutlicher Verspätung ein, weil die Schachtel nicht wie geplant am Hafen anlegen konnte.

Montag, 15. September: Magdeburg – Brandenburg

■ Die Schachtel, die für die Nacht nicht am Hafen, sondern an der Schleuse am Oberwasser festgemacht hatte, startet mit neuem Bugstrauß bei Sonnenschein über die beeindruckende Trogbrücke in den Elbe-Havel-Kanal. Um die Mittagszeit initiiert die Reiseleitung eine Notfallübung zu rhythmischen Klängen: Alle Teilnehmerinnen sind aufgefordert, mit den ordnungsgemäß angelegten Schwimmwesten auf dem Oberdeck zu erscheinen – eine Übung, die im nächsten Fahrtteil plötzlich ein Ernstfall werden sollte.

Pünktlich erreichen wir Brandenburg, die Stadt der Möpfe ihres Ehrenbürgers Victor von Bülow (Loriot). Wir beziehen unsere Zimmer im Hotel am Molkenmarkt



Im Jahrtausendturm in Magdeburg ist wohl etwas schief gegangen.

und genießen in Gruppen ein Abendessen entweder beim Italiener am Fluss oder beim Spanier am Markt.

Dienstag, 16. September: Brandenburg – Potsdam

■ Noch in Brandenburg wird der Tank für satte 2,69 Euro pro Liter Diesel gefüllt und das Portemonnaie unseres Schiffsführers geleert. Aber so hat auch der nachfolgende Fahrtteil ausreichend Treibstoff zur Verfügung. Dann starten wir auf der Havel Richtung Potsdam in einen entspannten Reisetag mit nur einer Schleuse und einem „rätselhaften Passagier“ an Bord. Ein junger Mann, zurückhaltend und wenig kommunikativ, hatte sich unter der vagen Angabe eingefunden, er kenne J.S., und ging erst in Potsdam fluchtartig von Bord – 25 Frauen unterschiedlichen Alters hatten ihn wohl überfordert.

In Potsdam geht es zur Führung in den Landtag, bevor wir in der „Genusswerkstatt“ unsere Energiereserven auffüllen können. Auf dem Abendprogramm steht Kabarett: „Auch der Merz hat schöne Tage“.

Mittwoch, 17. September: Potsdam – Berlin

■ Um 9 Uhr starten wir bei strahlendem Sonnenschein, begleitet von unseren Gästen Björn (ehemaliger Jugendtrainer im Ruderclub Ulm) und seiner Frau Marianne. Sie lebten bis zur Maueröffnung im Osten und können viel von den dortigen Lebensbedingungen berichten. Vorbei am Park Babelsberg mit Schloss führt die Route über die Untere-Havel-Wasserstraße, gesäumt von prachtvollen Villen, kleineren Bootshäfen und -anlegern, Ausflugslokalen und Wochenendhäusern.



Eine erste Überraschung erleben wir, als auf dem Wannsee die Wasserschutzpolizei an Bord kommt und Bootspapiere und Boot kontrolliert. Alles scheint korrekt, und nach 30 Minuten geht die Fahrt weiter bis zur nächsten Schleuse, an der wir für längere Zeit warten müssen. Als nach der Schleuse dann mit dem Schnellboot zwei weitere Wasserschutzpolizisten an Bord kommen, spitzt sich die Lage zu: Die Schachtel habe keine Erlaubnis für das Befahren der Spree-Oder-Wasserstraße, der Schiffsführer müsse mit einer Anzeige rechnen, eine Weiterfahrt sei nicht möglich. Unserem Schiffsführer Heinz und der gesamten Mannschaft ist ein großes Lob zu zollen, dass sie in der adrenalingeschwängerten Atmosphäre die Nerven bewahrt haben.

Nach längeren Diskussionen erlaubt man uns die Weiterfahrt, allerdings eskortiert vom Polizei-Schnellboot. So befah-

ren wir die letzte Stunde wie Staatsgäste die Spree, vorbei an Schloss Bellevue, am Bundeskanzleramt, am Reichstag, durch das Nikolaiviertel bis zur Schleuse Mühlendamm und zum Historischen Hafen. Vor dem Bundestag grüßt uns vom Ufer aus Ronja Kemmer, die Ulmer Bundestagsabgeordnete, mit einer Schachtel in der Hand – Ulmer Spatza, Wasserratza!

Verspätet erreichen wir die Landesvertretung Baden-Württemberg, wo wir zumindest auf einige Teilnehmer der nachfolgende Fahrt treffen. Gemeinsam geht es zum Reichstag und schließlich auf die Reichstagskuppel.

Donnerstag, 18. September: Berlin – Ulm

■ Der Vormittag steht zur freien Verfügung, bevor wir um 13 Uhr mit dem Bus gen Ulm starten. Obwohl wir unterwegs noch eine einstündi-



WAPO-Offensive auf dem Wannsee.

ge Zwangspause einlegen müssen, da nach einem Zwischenstopp die hintere Bustür nicht schließt und die Weiterfahrt erst nach gemeinsamem Bemühen von Busfahrer und Schiffleuten möglich ist, erreichen wir Ulm fast pünktlich gegen 22 Uhr.

Gabi Hänle /
Sibylle Überschaar-Reichle



KLEINE DAMENFAHRT

Kalbsbäckchen vor der Schleuse

Wenn Engel reisen lacht der Himmel: Bei schönstem Wetter starten „Alt und Jung“ – 24 Teilnehmerinnen – am Samstag, dem 9. August gegen 10 Uhr mit fünf Schiffmännern. Nachdem Carmen uns herzlich begrüßt hatte, ging der Tag los mit Sekt und außergewöhnlichen Häppchen, Nicoles kulinarischen Genüsse.

Nach den Schleusen Böfinger Halde und Elchingen beginnen bereits die Vorbereitungen für das Mittagessen, begleitet von netten Gesprächen bei bester Laune. „Jung und Alt“, auch neue Damen, sitzen am Oberdeck, genießen das tolle Wetter und haben einen fröhlichen Austausch untereinander. Vor der Schleuse in Leipheim genossen wir

unser leckeres Mittagessen: Rote-Bete-Salat mit Schafskäse und kandierten Walnüssen, sowie Kalbsbäckchen mit Salzkartoffeln. Gestärkt fuhren wir dann wieder stromaufwärts. Einige suchten sogar eine kleine Abkühlung in der Donau. Wer keine Badekleidung dabei hatte, erhielt von unserem aufmerksamen Schiffsführer Jochen eine Abkühlung in Form eines Fußbades. So ließ es sich bei diesem sehr warmen Sommertag aushalten.

Bei Kaffee und Kuchen ging es auf unserer Schachtel gemütlich Richtung Ulm. Unsere Schiffleute unternahmen mit uns noch einen kleinen Abstecher in Richtung Ulmer Altstadt, bevor der gesellige schöne Tag auf der Schachtel gegen 17 Uhr beim Schachtelheim endete.

Ein kleiner Teil der Damen hat den idyllischen Tag mit den Schachtelfahrern auf der Schachtel bei einem „Sun-downer“ ausklingen lassen.

Gabi Hänle/
Carmen Stutz



GEMEINDERATSAFHAHRT

Ulmer Gemeinderat auf Schachtelfahrt in Berlin

In bewährter Weise war der Ulmer Gemeinderat vom 11. bis 15. September 2025 auf der Ulmer Schachtel unterwegs und unternahm politische Besuche in Berlin, Potsdam, Brandenburg an der Havel und Magdeburg. Bisher hatten die Fahrten immer in den Donaunraum geführt. Doch aufgrund der dort angespannten Situation konnten die Ulmer Lokalpolitiker diesem Jahr Deutschlands Norden erkunden. Dabei standen Fachgespräche zu Themen wie Wirtschaft, Bauen, Wohnen sowie Bildung und Soziales im Fokus.

Die Schachtelfahrten des Ulmer Stadtparlaments befördern den Austausch mit anderen Städten und Regionen. Diese Tradition wurde in diesem Jahr mit dem neuen Gemeinderat und dem neuen Oberbürgermeister Martin Ansbacher fortgesetzt. Ziel der viertägigen Reise war es, Kontakte zu politisch Verantwortlichen entlang der Route zu knüpfen, vor allem aber die Verbindungen innerhalb des Ulmer Rates zu stärken. Die Schachtelfahrt bietet dazu optimale Voraussetzungen, denn Aufgaben müssen gemeinsam erledigt und Herausforderungen, die so eine Fahrt mit sich bringt, gemeinsam gemeistert werden.

Mit dem Bus ging es in die Hauptstadt, wo als erstes in der dortigen Landesvertretung Baden-Württembergs ein Treffen mit Bundes- und Landtags-Abgeordneten aus Ulm und Umgebung stattfand. Die Gruppe sprach auch mit dem Parlamentarischen Staatssekretär des Verteidigungsministeriums, Dr. Nils Schmidt. Er versicherte, bei den Entscheidungen auf oberster politischer Ebene im Bund auch stets die Zu-



Wannsee und Berlin statt Donau – der Gemeinderat auf großer Fahrt.

kunft des Landes und insbesondere Ulms als bedeutendem Bundeswehr- und NATO-Standort im Blick zu haben.

Bei einem Empfang im Bundesverteidigungsministerium am folgenden Tag wurde deutlich, dass Ulm durch die NATO-Kommandos und das Bundeswehrkrankenhaus ein internationaler sicherheitspolitischer Knotenpunkt ist und einen großen Teil der Verantwortung für die Verteidigung des Landes und der NATO trägt.

Auf Spree, Havel und Elbe ging es zu den Terminen der folgenden Tage. In Potsdam sprach man sich mit David Kolesnyk, Staatssekretär in der Staatskanzlei und Bevollmächtigter des Landes Brandenburg beim Bund, über aktuelle bundes-, landes- und kommunalpolitische Herausforderungen. In Brandenburg an der Havel folgte eine städtebauliche Stadtführung mit Bürgermeister Michael Müller, der früher Referent des Baubürgermeis-



Alle sind sich ihrer Vergehen bewusst – die Büttelin ahndet unnachgiebig jede Verfehlung.

ters in Ulm war. In Magdeburg wurden die Parallelen zwischen dem dortigen „Wissenschaftshafen“ und der Ulmer Wissenschaftsstadt deutlich. Die Stadträtinnen und Stadträte tauschten sich mit den dortigen Stadtratsfraktionen und der Bürgermeisterin Regina-Dolores Stieler-Hinz auch über dortige Schwerpunkte der kommunalpolitischen Arbeit aus.

Die Route der Gemeinderatsfahrt war in diesem Jahr sicher außergewöhnlich. Doch auch erfahrene Schachtelfahrerinnen und Schachtelfahrer konnten dadurch ganz neue Einblicke gewinnen. Auch in Deutschlands Norden ging es darum, Kontakte zu anderen Städten zu knüpfen. Für alle Teilnehmenden war die Fahrt ein echtes Erlebnis, und die Traditi-

on der Schachtelfahrt zu Beginn der Legislaturperiode eines neuen Gemeinderates wird sicher ihre Fortsetzung finden. Ein besonderer Dank gilt den Donaufreunden und vor allem der Schiffmannschaft, die uns – trotz mancher Herausforderung – eine tolle, erlebnisreiche und schöne Fahrt ermöglicht haben.

Caro Ehringer

SENIORENFahrt

Nach Lauingen per Schachtel – nach Ulm per Bahn

Je näher der Termin unserer Seniorenfahrt am 2. und 3. August nach Lauingen rückte, desto mehr machte uns der Wasserstand der Donau Sorge. Die ganze Woche hatte es geregnet, daher wurde bis kurz vor Abfahrt diskutiert, ob man die Fahrt trotz des Wasserstandes und der hohen Fließgeschwindigkeit wagen könne. Doch nach der Devise „No risk no fun“ ging es bei durchwachsenem Wetter am Samstagmorgen los.

Das Wetter blieb wechselhaft, und so spielte sich der größte Teil des Schachteltages unter Deck ab. Das tat der guten Laune aber keinen Abbruch. Hierzu leisteten neben den Kochkünsten unseres Präsidenten auch die Kellermeister einen erheblichen Beitrag.

Kurz vor Lauingen ging das Wetter kurzfristig auf, so dass wir die Ankunft am Oberdeck erleben konnten. Der anschließende Wolkenbruch schien den Untergang der Welt oder zumindest Lauingens anzukündigen. Wer keine Wechselkleidung dabei hatte, musste den Haarföhn des Hotels als Wäschetrockner bemühen. Nach einer kurzen Stadtführung ließen wir den ersten Schachteltag im Restaurant unseres Hotels ausklingen.

Am anderen Morgen kreisten die Diskussionen um die Rückfahrt. Die Situation an den Wehren und Schleusen hatte



Winket au! – Ankunft in Lauingen.

sich über Nacht verschärft, und nach einem Telefonat mit der Leitstelle war klar, dass wir die Rückfahrt mit der Bahn antreten mussten. Vorher war aber noch Zeit für eine Führung durch die Gewürzmanufaktur Lodner.

Um die Mittagszeit ging es – bei bestem Schachtelwetter – mit dem Zug nach Ulm zurück. Ein herzliches Dankeschön allen, die mitgeholfen haben, diese Fahrt durchzuführen, ganz besonders natürlich unseren Schiffleuten.

CN



Führung im historischen Rathaus mit Otto Wagner (1. v. li)

SCHNUPPERIORENFahrt

Kiess im Doppelpack

Die Schnupperiorenfahrt – Schnupper- und Juniorenfahrt wurden mit insgesamt 24 Gästen zusammengelegt – fand in diesem Jahr atypisch bei strahlendem Kaiserwetter am 28. Juni statt.

Das eingeschworene Team aus Julian Mack, Max Huber und Christian König hatte die Organisation mit Leichtigkeit über die Schachtel-Bühne gebracht. Christian übte sich auch in diesem Jahr wieder in der Kapitänsrolle, da die Vorstandsmitglieder allesamt verhindert waren.



Die Historie des Vereins und der Ulmer Schachtel wurde eloquent durch Max und Julian vorgetragen, nachdem der verhinderte Historiker Henning Petershagen beide akkurat vorbereitet hatte.

Die Kulinarik, geboten von Dirk Heim und Max v. Platen, bewegte sich entlang der Donau: Zur Brotzeit gab es die österreichischen Salzstangerl mit Schinken und Kren (Meerrettich), zum Mittagessen ungarisches Gulasch, eingedeutscht mit knapp kalkulierten Spätzle. Mit Stefan Rapp hatte das Schiff einen erfahrenen Schiffsbüttel an Bord.

Bei gleich zwei Badepausen kühlten sich die Schnupperfahrer ab. Der Start- und Endpunkt war im Gegensatz zu den letzten beiden Jahren nicht am Behelfsufer Thalfingen, sondern dank korrigiertem Wasserstand am Schachtelheim. Besonders durstige Schnupperer landeten aber dann zum Ende der Veranstaltung doch wieder in Thalfingen auf dem Hopfenfest.



Ein wahres Highlight in diesem Jahr war die musikalische Untermalung durch die Gebrüder Kiess, deren Trompeten keine Schleuse unbeschallt ließen.

Christian F. König

WISSENSWERTES

Die Geschichte des Kapitäntischs

Wer immer den Innenraum der Schachtel betritt, passiert den Kapitäntisch. Manche lesen sogar seine Inschrift. Die Geschichte, die dahinter steckt, erzählt Dieter Meyer-Keller:

Nach dem Untergang der Schachtel 1963 wurde sofort mit dem Bau einer neuen begonnen. Sie wurde 1964 fertiggestellt und war die letzte dieser Größe, die von den Ulmer Schiffbauern Willi und Eugen Heilbronner am Neu-Ulmer Schopperplatz gebaut wurde.

1964 ging die erste Fahrt bis Belgrad, bei der ich dabei sein dürfte. Auf dieser Jungfernfahrt schenkte uns Hafendirektor Feuchter aus Regensburg eine besondere Tischplatte aus 3000 Jahre alter Donaueiche. Eine besondere Rarität und eine großzügige Geste. Als 1982 eine weitere Holzschachtel gebaut wurde, geriet

die Tischplatte erneut zum Kapitäntisch. Da die Holzkonstruktion des Schiffes jedes Jahr enormen Reparaturaufwand und somit Kosten verursachte, fiel 2008 die Entscheidung, ein Schiff mit Stahlrumpf zu bauen. Die Neukonstruktion mit vielen neuen technischen Verbesserungen war dank unserer Super-Ingenieure Wolfgang Rommel und Helmut Röder modern und perfekt. Für die alte, etwas ramponierte Kapitäntischplatte war aber offenbar kein Platz vorgesehen. Ich habe sie daher mitgenommen, sie renovieren, schleifen und frisch lackieren lassen. Und ich hatte schon einen Platz an einer Wand in meinem Haus ausgemacht, wo sie als Erinnerung an meinen Vater hängen sollte.

Aber es kam anders! Plötzlich sollte diese alte Platte dann doch wieder den



Kapitäntisch schmücken. Was nun? Ich habe mich also schweren Herzens von ihr getrennt und sie der Gesellschaft der Donaureunde als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.

Ich hoffe, noch so bei mancher Fahrt, an ‚meinem‘ Tisch sitzen zu können. Vorschlag von mir: An der Tafel sollte klein die Jahreszahl 1964 angebracht werden.

Dieter Meyer-Keller

Freie Bahn in Donauwörth Donaufreunde bei der Eröffnung des Projekts CityRiver

Donauwörth war immer Risikogebiet für die Schachtel. Bei mehreren Fahrten saß sie dort auf, weil noch die Trümmer der Ende des Zweiten Weltkriegs gesprengten Brücke im Wasser lagen. Das war mit ein Grund, warum die meisten Schachtelfahrten der vergangenen Jahre nicht mehr in Ulm begannen.

Das könnte sich jetzt ändern: Am Samstag, dem 30. August, feierte Donauwörth die Eröffnung des „CityRiver“, eines Projekts, das mit Hilfe des EU-Programms LIFE und der LEW Wasserkraft den dortigen Uferbereich in eine attraktive Flusslandschaft verwandelt hat. Bei der Gelegenheit wurde auch das Flussbett so weit von Trümmern befreit, dass die Schachtel jetzt freie Bahn von der Straßenbrücke bis zu den Pfeilerstümp-

Andreas Huber überreicht Oberbürgermeister Sorré das Geschenk der Donaufreunde.



fen der ehemaligen Eisenbahnbrücke hat. Den Beweis trat sie auch gleich an. Zur Feier des Tages bestieg eine Delegation der Donaufreunde zusammen mit dem Donauwörther Oberbürgermeister Jürgen Sorré an der dortigen Staustufe die Schachtel, die dann mit Jochen Stutz am vorderen Ruder unter dem Jubel der gespannten Zuschauer durch die inzwischen sichtbar gemachten Pfeiler der zerstörten Eisenbahnbrücke hindurchrauschte, bevor sie im neuen Hafen anlegte.

Bei der Einweihungsfeier überreichte unser Präsident, Andreas Huber, dem

Stadtoberhaupt die Kopie einer historischen Karte aus dem Ulmer Stadtarchiv, die in Donauwörth bislang unbekannt war. Sie zeigt Donauwörth und seine weitere Umgebung im Jahr 1704. Anschließend besichtigten zahlreiche Interessierte die Schachtel, in der dann schließlich die Protagonisten des CityRiver, Christiane Kickum von der Stadt Donauwörth und LEW-Assetmanager Ralf Klocke, mit den Donaufreunden das Glas auf die künftigen Schachtelfahrten hoben.

HP

Kulturerbe Schachtelfahrten?

Am 29. Oktober haben wir die Aufnahme der „Traditionsfahrten der ‚Ulmer Schachtel‘ auf der Donau“ in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes beantragt. Die Idee hatte Prof. Dr. Daniel Drascek, Ordinarius für Vergleichende Kulturwissenschaft an der Universität Regensburg, der uns bei unseren Fahrten 2002 und 2006 ein Stück begleitet hat. Bei der vergangenen Korsofahrt stieß er abends in Regensburg noch zu uns, und bei einem Gläschen Wein auf der Schachtel schlug er uns dies vor.



Kein Wunder: Daniel Drascek ist unter anderem Vorsitzender des Expertengremiums Immaterielles Kulturerbe Bayern.

Der Bewerbung waren die Begleitschreiben zweier unabhängiger sachkundiger Personen beizufügen. Die haben dankenswerter Weise Henrike Hampe vom Dunauschwäbischen Zentralmuseum Ulm und Rainer Ehm, amtierender Leiter des Donau-Schiffahrts-Museums Regensburg, verfasst.

Im Falle einer Anerkennung verpflichtet uns das zu nichts anderem, als unsere Tradition ernsthaft weiterzupflegen, was wir ja ohnehin tun. Voraussetzung war, dieses Vorhaben allen unseren Mitgliedern bekanntzugeben und auch alle anderen Gruppierungen mit einzubinden, welche die Tradition der Ulmer Donauschiffahrt pflegen, die Eigentümergeinschaften „Ulma“, „Elchingen“, „Schwaben“ und „Donauspätz“. Das ist geschehen.

Die Idee zur Kulturerbe-Bewerbung hatte Prof. Dr. Daniel Drascek (rechts im Bild).

Wie geht es nun weiter? Bis Ende März 2026 trifft jedes Bundesland eine Vorauswahl aus allen Bewerbungen und übermittelt bis zu vier Vorschläge an das Sekretariat der Kultusministerkonferenz. Die erstellt eine maximal 64 Bewerbungen umfassende Vorschlagsliste aus allen Ländern und leitet sie an das Fachkomitee Immaterielles Kulturerbe bei der Deutschen UNESCO-Kommission weiter.

Dieses bewertet die Bewerbungen und macht Vorschläge zur Aufnahme in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes sowie Vorschläge für UNESCO-Nominierungen des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit mit Beteiligung aus Deutschland. Die Kultusministerkonferenz der Länder und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien bestätigen voraussichtlich im März 2027 abschließend die Auswahlempfehlungen des Fachkomitees.

Ob wir es schaffen, bleibt abzuwarten, denn die Konkurrenz ist groß, aber die Aussichten sind nicht schlecht. Und das Schlimmste, was dabei herauskommen könnte, wäre eine Ablehnung. SchaPo



LICHTERSERENADE

„Geradezu ein Sommernachtstraum“...

... so bezeichnete die Südwest Presse die Lichterserenade am 19. Juli. Und das, obwohl bis zum Schluss nicht klar war, ob die 12.000 Lichter vom Regen gelöscht werden würden. Denn der hatte am Abend kräftig eingesetzt, und beim Anstehen vor der Essensausgabe am Schachtelheim konnte man durchaus nass werden.

Doch gegen 20 Uhr ließ der Niederschlag nach, und ein prachtvoller Regenbogen spannte sich über das Firmament.



*Fällt die Lichterserenade ins Wasser?
Der Regenbogen beendete die Zitterpartie.*

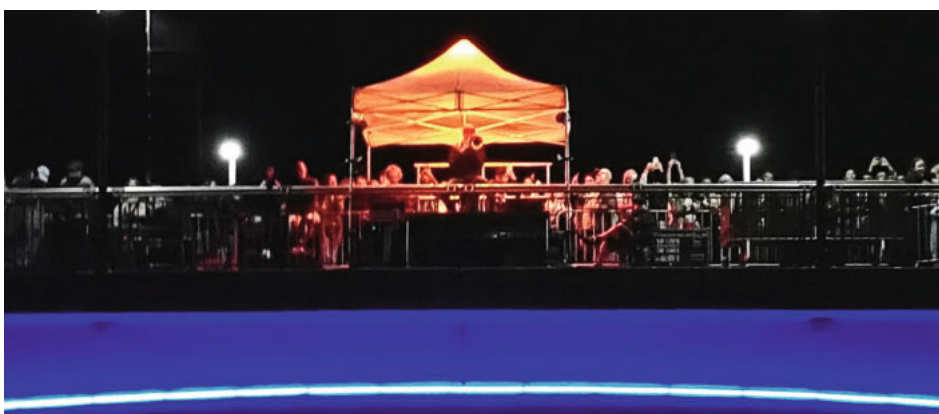


Die Donaufreunde und Gäste bestiegen die Schachteln und setzten kurz nach Zehn die Lichter aufs Wasser, begleitet von dezentem Feuerwerk und Lichtwasserfall von der Herdbrücke.

Organisator Stefan Rapp hatte auch wieder für die passende Musik gesorgt. Am Edwin Scharff Haus bot Igor Schiele auf dem E-Bass lyrische Sequenzen mit Einflüssen aus Soul und Gospel. In Mangelsdorff Manier blies Lukas Jochner auf der Herdbrücke die Posaune. Und auf dem Bootshaus hat Pater Laib die Tuba ganz anders erklingen lassen, als man das von diesem Instrument gewohnt ist: melodisch aber auch groovend rhythmisch.

Da diesmal auch die Fließgeschwindigkeit passte, darf auch die 55. Lichterserenade wieder als durchweg gelungen bezeichnet werden.

SchaPo



RÜCKBLICK

100 Jahre Recycling-Schachtel

In diesem Jahr feiert die Schachtel ein wichtiges Jubiläum: Vor 100 Jahren wurde die erste gebaut, die von ihrem jeweiligen Zielhafen wieder nach Ulm zurückkehrte, die „Ulm 1925“.

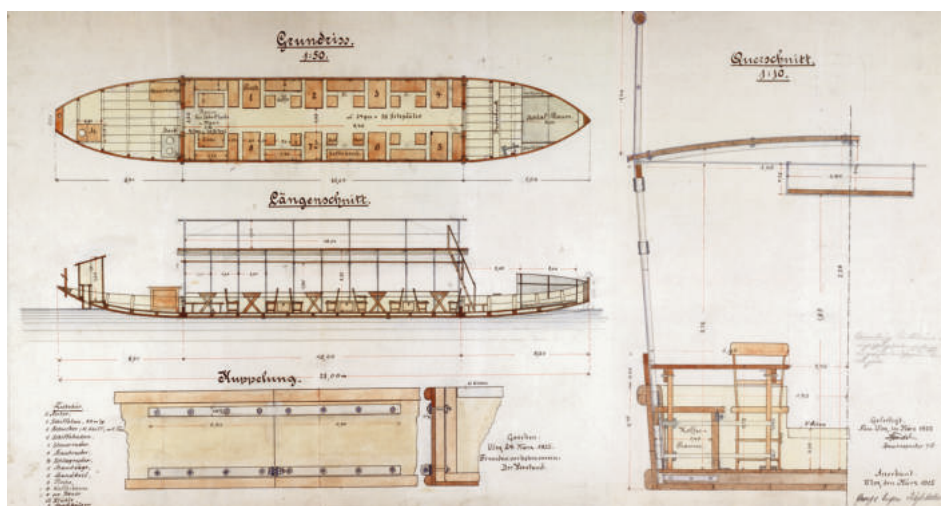
Am 15. Juni 1925 meldete das Ulmer Tagblatt: „Vom Stapel gelaufen ist gestern das dreiteilige Schiff, das der Verein für Fremdenverkehr zur Ausführung von regelmäßigen Donaufahrten nach Wien auf der Schiffswerft von Georg und Eugen Käbbohrer hat anfertigen lassen. [...]“

Bug und Heck können losgeschraubt und bei der Rücksendung des Schiffes für sich auf dem Eisenbahnwagen verstaut werden. An den beiden Bugseiten prangt die Inschrift: Ulm 1925. Der Mittelteil des Schiffes ist mit abnehmbaren eisernen Trägern versehen, auf welche das Oberdeck aufgeschraubt ist.

Wie bekannt ist, wird das Schiff am 20. Juni eine Probefahrt nach Regensburg antreten. Möge diese wie alle folgenden Fahrten glücklich von statten gehen!“

Schiffe wurden in Ulm seit 1570 gebaut, aber bis 1925 ist keines wieder zurückgekommen. Dass sich das nun änderte lag daran, dass der Verein für den Fremdenverkehr, auf den die Fahrten der Donaufreunde zurückgehen, die Kontaktpflege entlang der Donau zum Programm erhoben und zunächst auch einen Schachtel-Tourismus geplant hatte.

Dies erforderte ein Schiff mit Infrastruktur, das aber nicht jedes Jahr neu gebaut werden konnte. Also konstruierte der Neu-Ulmer Bauinspektor und Flussmeister Wilhelm Speidel jene dreiteilige Zille, 21 m lang, 2,60 m breit mit 40 Sitzplätze an 10 Tischen.



Die erste zerlegbare Schachtel auf der Rückreise nach Ulm.

In einem Faltblatt warb die „Abteilung Donaufahrten“ des Fremdenverkehrsvereins für seine Wien-Reisen. Der Preis für neun bis zehn Tage: „200 Mark einschließlich Einquartierung in guten Hotels, Frühstück, Trinkgelder, während die weitere Verpflegung auf dem Schiff und am Land der Reisende selbst bezahlt.“

Die Resonanz war jedoch mager, was in jener Krisenzeit am Fahrpreis gelegen haben mag. Es blieb bei den Fahrten des 1926 ausgegründeten „Vereins der Donaufreunde“. Die „Ulm 1925“ fuhr 1938 letztmals nach Wien und wurde von einem Schiff des bayerischen Lloyds bis Regensburg zurückgeschleppt. Auf dem Trockendock der Regensburger Schiffswerft wurde sie 1945 bei einem Luftangriff zerstört.



Schleifend, pinselschwingend und spendabel die Schachtel auf Vordermann gebracht.

Beim Unterhalt der Schachtel konnte in diesem Jahr viel Geld gespart werden dank des Könnens, der Mitwirkung und der Spendenbereitschaft einer Reihe von Donaufreunden. Zunächst galt es wie jedes Jahr schleifend und pinselschwingend diverse Macken am Antifouling, am Lack der Bordwand und im Innendeck auszubessern. Auch Holzteile bedurften wieder mal einer umfassenden Auffrischung.

Zudem aber waren unterschiedliche Techniker mit ihren speziellen Kenntnissen und Fertigkeiten gefragt. Die bisher oft wirkungslos arbeitende Lenzpumpe im Heck wurde durch zwei Pumpen ersetzt; Grund: In der Mitte der Schachtel gibt es relativ selten Wasser abzapfen, da sich dies bevorzugt auf den Seiten sammelt. Für den Steuerstand hat unser Donaufreund Matthias Tries einen neuen Sperrblock für die Lenkung angefertigt weil diese ständig Hydrauliköl verloren hatte; das Motoren-Team um Franz Renz und seine Helfer haben den Aus- und Einbau übernommen.



Maler
im Einsatz ...

Ein besonderer Dank gilt natürlich unserem Donaufreund Alfred Maier, der uns einen sachkundigen Mitarbeiter geschickt hat, welcher an beiden Motoren den großen Kundendienst inklusive Wechsel der Zahnriemen vorgenommen hat. Der Kostenvoranschlag einer offiziellen Werksvertretung des Motorenherstellers hatte uns zuvor mit runden 8000,- Euro geschockt.

Auch der kleine Kundendienst am Stromgenerator wurde in Eigenleistung von Werner Salikowski vollbracht. Unsere „Holzwürmer“ Andreas Burst und Andreas Stutz haben sich an die Herstellung eines neuen Ruderbalkens gemacht; der dazu notwendige Baumstamm war ein Maibaum aus Neu-Ulm, den die Neu-Ulmer Feuerwehr zünftig von der Innenstadt an die Böfinger Halde geflößt hatte. Dieses Ruder wird allerdings erst im kommenden Jahr zum Einsatz kommen.

*Sauber abgeklebt und gut
gestrichen, ist halb gewonnen...*



Am 2. Mai 2025 war die Schachtel soweit einsatzklar, dass sie ins Wasser gesetzt werden und einige Tage später ihre erste Probefahrt absolvieren konnte. Tatkräftige Donaufreundinnen (Carmen Stutz, Antje Reisser, Daniela Kluthe-Neis) haben an der Grundreinigung mitgewirkt, damit unser Schiff nicht nur zur Einweihungsfeier des Hafens ins Donauwörth, sondern auch bei der anschließenden Großen Fahrt glänzen konnte. Außerdem konnten wir die Schiffeleute mit neuer einheitlicher Kleidung ausstatten dank gemeinsamer Anstrengung von Verein, Eigenbeteiligung der Schiffeleute und einer Spende von Uwe Gretzinger. Allen „Arbeitsdienstlern“ gilt unser ausdrücklicher Dank für ihren oft unermüdlichen Einsatz.

ub

■ Impressum:

Herausgeber: Gesellschaft der Donaufreunde Ulm e. V., Postfach 2144, D-89075 Ulm

Vorsitzender: Andreas Huber;
Telefon: 0731/26038; Fax: 0731/268586;
E-Mail: a.huber@donaufreunde-ulm.de

Redaktion: Uli Burst (UB), Christoph Neis (CN),
Henning Petershagen (HP), Oliver Reichle

Fotos: Andreas Burst, Uli Burst, Christiane Kickum
(Seite 1 oben), Johannes Kiefer, Günter Merkle,
Christoph Neis, Vlado Noscak, Henning Petershagen,
Martin Rivoir (Gemeinderatsfahrt),
Sibylle Überschaar-Reichle, Dörte Weidler

Redaktionsschluss: 30.11.2025

Layout und Satz: Johannes Kiefer

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang